

Die Feder

Halbmonatschrift für die deutschen Schriftsteller und Journalisten.

Erscheint am 1 und 15. jeden Monats; Bezugspreis bei direkter Zusendung 1,50 Mk., durch den Buchhandel oder die Post bezogen, sowie für das Ausland 1,75 Mk. vierteljährlich; für Oesterreich-Ungarn 1,80 Kr. vierteljährlich. Einzelnummer 30 Pf. Abonnements, die nicht mindestens 14 Tage vor Ablauf des Quartals gekündigt werden, laufen ein Quartal weiter. Einrückungsgebühr 40 Pf. für die 3-geisp. Zeile. Erfüllungsort Berlin. Wir bitten, soweit noch nicht geschehen, um Einzahlung des Abonnements für das laufende Quartal — Für gewünschte Zusätze sind 30 Pfg. nebst Rückporto, für Beschwerden und Begutachtung von Beiträgen 60 Pf. einzusenden.

No. 216

Berlin, den 15. Juni 1908.

11. Jahrgang.

Beantwortung der Rundfragen.

Die Redaktion der „Feder“ sendet ständig an Redaktionen und Verleger Fragebogen, betr. Bedarf an Manuskripten. Die Antworten werden, wie nachstehend, in jeder Nummer veröffentlicht. (Zur Erklärung: Kommissionsbuchhandlungen sind solche, die vom Verfasser gelieferte, im Druck fertig hergestellte Bücher buchhändlerisch vertreiben.)

Heinrich Paustian, Verlagsbuchhandlung, Hamburg, Alsterdamm 7 sucht zum Buchverlag lautmännische und populärwissenschaftliche Mss., zirka 4 Bogen stark, auch Uebersetzungen und Zweitdrucke. Vorherige Anfrage erwünscht. Herstellungskosten werden nicht erhoben, an Honorar wird für Originale 40—50 Mk. pro Bogen gezahlt, für Zweitdrucke nach Vereinbarung, Zahlung bei Annahme. Fertig gedruckte Bücher werden nicht in Kommission genommen.

Sandbote, Volkstümliche Wochenbeilage des „Wiesbadener Tagblatt“ sucht Novellen, Erzählungen, Skizzen (volkstümliche, möglichst dem ländlichen und kleinstädtischen Leben entnommen) 150 bis 250 Bl. lang. Es wird hauptsächlich auf Zweitdrucke reflektiert, Honorar für diese 3—5 Mk., für Originale nach Uebereinkunft, Abrechnung je nach Wunsch der Autoren. Rückporto und Anfrage nicht erforderlich. 3 Belege werden gegeben. Prüfungsdauer 14 Tage bis 3 Wochen.

Landwirtschaftl. Blätter, Speyer, suchen landwirtschaftliche Mss., nur Erstdrucke und Uebersetzungen. Honorar 5 Pf. pro Zeile, zahlbar quartalsweise nach Abdruck. Rückporto erforderlich, Anfrage nur bei längeren Arbeiten. Belege bis 5 Exemplare auf Wunsch gratis. Prüfungsdauer 8—14 Tage, je nach Länge der Mss.

Die Reichenbach'sche Verlagsbuchhandlg., Curt Staeglich, Leipzig, Frommannstr. 5 sucht zum Buchverlag landwirtschaftliche Mss., keine Zweitdrucke und Uebersetzungen. Vorherige Anfrage erwünscht. Rückporto erforderlich. Herstellungskosten werden nur unter Umständen erhoben. Bücher werden in Kommission genommen, auch außerhalb der Verlagsrichtung.

Mürnberg-Nord, Berl. Benedikt Hilz, Nürnberg, Bucherstraße 79, sucht landwirtschaftliche Mss. (Gartenbau, Blumenpflege), Frauen- und hauswirtschaftliche Artikel (kleine Abhandlungen), Erst- und Zweitdrucke. Rückporto erforderlich. Honorar nach Vereinbarung, quartalsweise zahlbar. 3 Belege werden gegeben. Prüfungsdauer einige Tage.

Die Leipziger Ill. Schuhmacher, 3tg., Leipzig, Südstr. 30, sucht Fachartikel für

Schuhmacherei usw. und Mss. über Handel und Industrie (spez. Export-Art.), nur Erstdrucke und Uebersetzungen. Rückporto nicht erforderlich. Anfrage bei längeren Mss. erwünscht, bei kleineren nicht. Honorar 10 Pf. pro Zeile, nach Abdruck zahlbar. Ein Belegexemplar wird gegeben. Prüfungsdauer umfangreicherer Mss. 6 Wochen.

Der Teutonia-Verlag, Leipzig, Südstraße 40, sucht zum Buchverlag Mss. über Reformpädagogik, Deutschtum, verlegt auch Sammlungen schon gedruckter kleiner in sein Verlagsfach schlagender Aufsätze und Uebersetzungen. Anfrage erwünscht. Rückporto nur bei unverlangten Einsendungen erforderlich. Herstellungskosten werden nicht erhoben. Gute Sachen werden in Kommission genommen, auch außerhalb der Verlagsrichtung.

Wie erlangt man Kritiken?

Ein Abonnent wünscht eine Beantwortung dieser Frage und schreibt selbst zu diesem Thema:

„Der Autor schickt ein Rezensionsexemplar an eine Zeitung. Der Redakteur denkt: Was, nicht mal ein Waschzettel liegt dabei? Wie soll ich mir schnell einen Ueberblick über den Inhalt verschaffen? Ein anderer denkt: Was, ein Waschzettel liegt dabei? Der Autor will wohl mein Urteil beeinflussen? Ein dritter: Der Autor schreibt an mich, nicht der Verleger? Da muß der Verleger keine hohe Meinung von dem Buche haben! Ein vierter: Der Verleger schreibt an mich, nicht der Autor? Dem Autor scheint wenig an einer Besprechung zu liegen! Ein fünfter: Einen langen Begleitbrief bekomme ich? Der Autor scheint wenig vornehme Reserve zu haben, er betreibt wohl das Bücherschreiben als Geschäft! Ein sechster: Wenn ich nicht mal einen eingehenden Brief erhalte, wie soll ich mich für das Buch erwärmen! Ein siebenter: Mit Maschinenschrift wird der Brief geschrieben? Da liegt nichts persönlich verbindliches darin! Ein achter: Nicht mal Maschinenschrift? Ich habe keine Zeit das zu lesen! Ein neunter: Warum wird das Buch an mich geschickt und nicht an den Kritiker des Blattes? Der Kritiker denkt: Warum bekomme ich das Buch direkt zugeschickt? Ich bespreche nur Bücher, die die Redaktion mir schickt, sonst weiß sie meine Besprechung womöglich ab. Ein anderer Kritiker denkt: Wer weiß, ob nicht noch ein anderer Kritiker desselben Blattes das Buch bekommen hat, ich will mir die Mühe ersparen. Ein

drücker: Wenn ich das Buch nicht direkt bekomme, geht es mich nichts an. Und so geht es hin und her, jeder denkt anders über das unglückselige Buch, nur der Antiquar und der Papierkorb lächeln."

Zu diesen vielfachen stark skrupulösen Bedenken bemerken wir: Den Waschzettel legt man doch nur solchen Redaktionen bei, von denen man annimmt, daß sie selbständige Kritiken selten oder gar nicht bringen, also den mittleren Provinzzeitungen und kleineren Fachblättern. Daß aber auch ein Redakteur der größeren Zeitungen und Zeitschriften, welcher über die Bücherbesprechung zu verfügen hat, am Beilegen eines Waschzettels Anstoß nimmt, halten wir für ausgeschlossen. Einen Roman oder ein Drama wird man nicht gut beurteilen können ohne beide vollständig gelesen zu haben, aber es gibt eine Menge anderer Bücher, bei denen es zur Beurteilung vollständig genügt, das eine oder andere Kapitel, bei einer Sammlung die eine oder andere Skizze, gelesen zu haben. In diesem Falle wird der Waschzettel dem Redakteur gute Dienste leisten; und es scheint uns nicht gegen die Gewissenhaftigkeit des Kritikers zu verstößen, wenn er einen lobenden Waschzettel, mit dessen Inhalt er nach Prüfung des Buches einverstanden ist, ganz oder teilweise abdruckt. Nur ein sehr galliger Kritiker kann an dem üblichen Waschzettel Anstoß nehmen, aber auch einem solchen, glauben wir, wird das Beilegen oder Nichtbeilegen eines Waschzettels in moralischer Hinsicht ganz gleichgültig sein.

Die Frage, an wen das Buch zur Kritik gesandt werden soll, ist leicht zu erledigen. Gewöhnlich sendet man an die Redaktion des Blattes; mit Nennung eines einzelnen Redakteurs nur dann, wenn man zu ihm in persönlichen Beziehungen steht, außerdem an solche Kritiker, welche öffentlich, z. B. in der „Feder“ (die Liste wird demnächst erscheinen) bekanntmachen, daß und welche Bücher sie zur Kritik wünschen. Lange Begleitbriefe zu schreiben möchten wir entschieden widerraten, sie machen dem Autor viele Arbeit und werden selten den Kritiker günstig beeinflussen. Daß ein Kritiker ein solches langes Begleitschreiben wünschen könnte, scheint uns eine etwas gewagte Annahme. Ausnahmen mag es ja geben. Die Frage, ob Schreib- oder Maschinenschrift, ist ja sehr unwesentlich. Aber wenn man schon einmal auf dem Standpunkt steht, einen Kritiker durch ein persönliches Schreiben beeinflussen zu wollen und zu können, so wird eine gutleserliche Handschrift am empfehlenswertesten sein.

Zum Schluß schneidet der Einsender noch einmal die Frage an, an wen das Buch zu schicken sei. Nun, wenn man so ängstlich ist, sende man sowohl an die Redaktion als an den Kritiker und bemerke bei beiden, daß das Buch beiden Teilen zugesandt sei.

Im allgemeinen sind uns die Schmerzen des Einsenders nicht recht verständlich. Es müßte sonderbar zugehen, wenn man bei 100 Büchern, welche man versendet, nicht mindestens 20 selbständige Kritiken erhält. Erhält? ja, viel wichtiger ist es, zu ermitteln, auf welche Weise man die Kritiken, welche in die Blätter hineinkommen, auch zugesandt erhält. Wir haben vielfach die Erfahrung gemacht, daß die Kritiken, welche wir bei unserer Kontrolle fanden und den Abonnenten zusandten, diesen ganz unbekannt waren, selbst ein Vierteljahr und später nach dem Erscheinen. Daher sende man Rezensionsexemplare hauptsächlich an Blätter, die man regelmäßig kontrollieren oder kontrollieren lassen kann.

Der Lyriker auf eigene Kosten.

Es ist vielleicht von Interesse, den Gründen nachzugehen, aus welchen jüngere Schriftsteller und Schriftstellerinnen kein Opfer scheuen, um ein Bändchen Gedichte herauszubringen, Gedichte, die man in mindestens 50 von 100 Fällen getroffen als Schund bezeichnen kann, während von den übrigen fünfzig 49 den Durchschnitt des üblichen Verfemachens nicht übersteigen. Junge Leute, die vielleicht eine Unterstützung von 20 Mark mit freudiger Ueberraschung annehmen würden, sind, wenn es sich um den Druck ihrer Gedichte handelt, plötzlich in der Lage, dem spekulativen Verleger einige hundert bis tausend Mark in den Nachen zu werfen, sie borgen sich das Geld zusammen von Leuten, von denen es ihnen sonst unangenehm wäre auch nur 10 Mk. zu erbitten, oder sie entnehmen das Geld einem kleinen Vermögen, an welchem sie sonst in keinem Falle rühren würden. Die Vorteile, die sie sich davon versprechen können, wären folgende: Sie können sagen, daß ein Buch mit Gedichten von ihnen erschienen wäre, und gelten somit als vollwertige Schriftsteller; sie werden literarisch bekannt; sie können vielleicht sogar berühmt werden oder wenigstens die Grundlage zu einem späteren Ruhme legen; sie werden bei den Redaktionen bekannt und können dadurch leichter ihre schriftstellerischen Arbeiten gegen bares Geld umsetzen.

Das klingt alles so verlockend, daß wir zögern, es so stehen zu lassen. In der Tat, wenn angehende Lyriker diese Vorteile aufgereiht finden und noch kein Bändchen Gedichte veröffentlicht haben, werden sie nichts eiligeres zu tun haben, als schleunigst das ersehnte Bändchen erscheinen zu lassen. Aber alle diese Vorteile sind nur Seifenblasen der Phantasie, die beim geringsten Hauche der Wirklichkeit zerplatzen.

Um sich mit Recht Schriftsteller nennen zu können, bedarf man keines Buches, das man auf eigene Kosten herausgibt. Das liegt doch auf der Hand, daß man hierzu viel nötiger Geld als Talent braucht, oder vielmehr ganz allein nur das erste. Der allerblühendste Blödsinn, für den man als „Beitrag zu den Herstellungskosten“ eine Summe bezahlt, welche die wirklichen Herstellungskosten bedeutend übersteigt, wird ganz sicher gedruckt, während hervorragende Dichtungen jahrelang herumlaufen können, ehe man einen Verleger findet, der sie drucken läßt und honoriert. Wer aber auch nur ein gutes Gedicht bei einer ersten Zeitschrift angebracht hat, kann sich mit vollem Recht Schriftsteller nennen, weit eher als ein anderer, der zehn Bände auf eigene Kosten herausgegeben hat. Und wer wirklich Talent hat, der wird, wenn auch nicht gleich zuerst für Gedichte, so doch für andere Arbeiten ohne viele Mühe einen Verleger finden, der das Buch druckt, ohne den Schriftsteller zu plündern, und auch honoriert.

Dann die Kritiken. Hierfür kommen doch nur die besseren Zeitungen und Zeitschriften in Betracht, welche wirklich gute Kritiker besolden. In solchen Blättern eine nur mäßig gute Kritik zu erlangen, ist nicht leicht, ja, auch manches gute Talent wird die Enttäuschung erleben, daß sein Buch, mitunter ganz unverdient, heruntergerissen wird. Die beste Kritik in einem Wurstblatt hat gar keinen Wert, und die jungen Schriftsteller sind sich wohl im Innersten selbst bewußt, daß sie damit die guten Freunde und Freundinnen nur täuschen, wenn diese einfältig genug sind, auf den Leim zu gehen. Nehmen wir aber den besten Fall an, daß wirklich gute Kritiken in ersten Blättern erzielt werden, so ist auch damit nur in den seltensten

Fällen etwas erreicht. Der erste Band wird rasch vergessen, und der Autor auch, es sei denn, daß man ihm öfters in hervorragenden Zeitschriften begegne, — in diesem letzten Falle ist sein Ruf aber, mindestens bei den Redaktionen, ohnehin gesichert, und es hätte des Buches auf eigene Kosten nicht bedurft. Noch einmal müssen wir aber darauf hinweisen, daß diese Fälle des Gelingens ebenso selten sind, wie das Erlangen des großen Loses. In den meisten Fällen ist und bleibt das Geld für den Buchdruck hinausgeworfen.

Das schnelle Berühmtwerden durch ein Bändchen lyrischer Gedichte ist überhaupt ausgeschlossen. Schriftsteller, bei denen durch ein solches Bändchen der Grund zu späterem Ruhm gelegt wird, gibt es in 10 Jahren kaum mehr als einen, und so gut wie immer sind es erst die späteren wirklich honorierten Werke, die den literarischen Ruf des Autors begründen.

Auch das ist eine Utopie, daß man durch das Bändchen leichter zu lohnender schriftstellerischer Beschäftigung gelangen kann. Redakteure sehen auf einen Gedichtband mit unberühmtem Namen ziemlich verächtlich herab, und wenn sie auf einem solchen die Firma eines bekannten Herstellungskostenverlegers bemerken, so sinkt der Autor tiefer in ihren Augen, als derjenige Einsender, der nicht mit dem Makel eines solchen Bändchens behaftet ist.

Die Herstellung von Büchern auf eigene Kosten ist in unsern Augen nur verzeihlich, wenn man bereits Arbeiten in ersten Zeitschriften veröffentlicht hat und diese dann zu einem Bändchen sammelt, wenn man die Bücher selbst bei dem Drucker herstellen läßt und sie dann keiner bekannten Verlegerfirma, sondern einem vertrauenswürdigen Buchhändler in Kommission gibt, der gern seine Firma als Verleger darauf setzen wird, und wenn man keine Mittel unversucht gelassen hat, das Buch gegen Honorar bei einem guten Verleger unterzubringen. Die Liste der Herstellungskostenverleger, bei welchen Bücher drucken zu lassen nicht ratsam ist, werden wir bei der nächsten Herstellung der Schutzliste in diese einfügen.

Bücherpreise bei Herstellungsverlegern.

Wie die meisten derjenigen Verleger, welche die Bücher auf Kosten der Autoren — mit einem schönen Uberschuß für die eigene Tasche — herstellen, sich in dem Mustervertrage noch alle möglichen und unmöglichen Rechte anmaßen, so auch dasjenige, den Ladenpreis zu bestimmen. Fast immer wird der Ladenpreis dann zu hoch angesetzt, sodaß das Publikum sich hütet, die Bücher der Anfänger — um die es sich ja meist handelt — zu kaufen. Der Grund ist leicht ersichtlich. Da es dem Herstellungskostenverleger ja hauptsächlich darauf ankommt, das Geld des Schriftstellers in die Tasche zu stecken, so ist ihm der Absatz des Buches, besonders des belletristischen, in den meisten Fällen gleichgültig. Ja, es sieht fast so aus, als wäre es ihm unangenehm, sich noch die Mühe des Verkaufes der Bücher machen zu müssen, und ebenso hat es den Anschein, als ob er durch Bestimmung eines hohen Ladenpreises einen allzugroßen Umfang des Vertriebes hindern will. Noch bestimmender wird es für ihn sein, daß bei Festsetzung eines hohen Ladenpreises der Verdienst an dem einzelnen Buche groß, die Mühe bei dem geringen Absatz klein ist.

Es ist allerdings auch nicht zu leugnen, daß die jungen Autoren selbst für einen höheren Ladenpreis sind oder wenigstens gegen einen solchen nichts ein-

zuwenden haben, wahrscheinlich weil das vornehmer aussieht. Nun regelt sich doch jeder Markt nach Angebot und Nachfrage, nur z. B. der für lyrische Gedichtbücher nicht. Ein Anfänger kann immer sicher sein, daß selbst bei Erzielung günstiger Kritiken die Nachfrage nach seinem Gedichtbuche nicht bedeutend sein wird. Da ist es doch selbstverständlich, daß Autor und Verleger mit dem Angebot entgegenkommender sein müssen. Nehmen wir als Beispiel ein ungebundenes Gedichtbändchen vom 5 Bogen (80 Seiten) Umfang. Läßt der Autor das Bändchen selbst bei einem Drucker herstellen, so werden sich die gesamten Kosten des Buches bei einer Auflage von 1000 und sehr guter Ausstattung auf 200 Mk. belaufen. Die Selbstkosten betragen also pro Bändchen 20 Pfg. Da der Kommissionär, welchem der Autor die Bücher zum Vertrieb übergibt, diesem 50 Prozent der Einnahmen zahlt, so würde der Autor bei einem Ladenpreis von 60 Pfg. — wenn auch 200 Exemplare für Rezensionen und als Verlust im Vertriebe gerechnet werden — nach Verkauf aller Bücher einen Uberschuß erzielen, und 800 Bücher à 60 Pfg. sind nicht schwer zu verkaufen, wenn der Inhalt nicht gerade ausgeprochener Schund ist. Für dasselbe Buch würde der Herstellungskostenverleger etwa 400 Mk. erheben, so daß sich der Selbstkostenpreis auf 40 Pfg. pro Buch stellt. (Da der Verleger behauptet, die gezahlte Summe des Autors wäre nur ein „Beitrag“ zu den Kosten, so muß er den Selbstkostenpreis natürlich noch höher ansetzen.) Immerhin ließe sich auch bei diesem Kostenschlag mit einem Ladenpreise von 1 Mk. für das Buch gut auskommen, wir sehen solche Bücher aber häufig mit 2 Mk. oder 3 Mk. angesetzt, ein durchaus unangemessener Preis für ein so kleines Bändchen.

Wenn irgend jemand, so hat der Autor, der dem Verleger die Kosten zahlt, es in der Hand, den Ladenpreis selbst zu bestimmen. Er braucht ja nur einen solchen Vertrag zu unterschreiben, in welchem seine Festsetzung des Ladenpreises aufgenommen ist. Der Verleger, dem es ja nur darauf ankommt, einen Teil der Herstellungssumme in die Tasche zu stecken, wird sicher klein beigeben. Dann muß der Autor aber auch darauf achten, daß der Ladenpreis auf dem Umschlag des Buches (nicht auf dem inneren Titelblatte) aufgedruckt wird, denn es ist vorgekommen, daß der Verleger, wo es ihm gut dünkt, dem einen oder anderen Käufer gegenüber den Ladenpreis selbständig erhöht.

Wir haben oben nachgerechnet, wie der billigste Ladenpreis anzusetzen wäre, damit der Autor doch noch einen kleinen Nutzen davon hat. Nun ist uns noch niemals ein Autor vorgekommen, der uns gesagt hat, daß er von dem Herstellungskostenverleger nicht nur die gezahlten Kosten, sondern noch einen Uberschuß als Honorar erhalten habe. Der Autor, der sich auf diesen Weg begiebt, wird also gut tun, sich sogleich zu sagen, daß er von dem gezahlten Gelde höchstens einen winzigen Bruchteil wiedersehen wird. Er wird sich ferner sagen, daß er darauf angewiesen ist, sich mit dem ideellen Gewinn, der ihm das Erscheinen des Buches etwa gebracht hat, begnügen zu müssen und diesen nach Möglichkeit auszunutzen. Für den ideellen Gewinn kommt aber die weiteste Verbreitung des Buches in erster Linie in Betracht, und daher könnten wir uns nichts Vernünftigeres denken, als wenn der junge Anfänger die eine Hälfte der Exemplare als Rezensionsexemplare versenden, die andere zum denkbar geringsten Preise verkaufen lassen würde, ohne finanziellen Gewinn oder Verlust in Betracht zu ziehen. Möglichstweise kann sich diese Aufwendung

bei dem zweiten Buche, für das man dann auch leichter einen ordentlichen Verleger finden kann, gut einbringen.

Verleger für Spezialliteratur.

(Fortsetzung.)

Kulturgeschichte: Ferd. Sirt u. Sohn, Leipzig, Salomonstr. 15. — Gutenberg=Verl., Hamburg=Gr. Borstel. — R. Pirngruber (vorm. E. Mareis), Linz a. D., Landstr. 34. — August Reusch, München, Jägerstr. 12. — Wilh. Weicher, Leipzig, Windmühlenstr. 1. — Ernst Reinhardt, München, Jägerstr. 17.

Mutterchaft: Karl Lenze, Leipzig, Grassi=straße 13. — J. Bensheimer, Mannheim. — S. D. Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M., Fin=kenhofstr. 21. — Hermann Michel, Berlin W., Uhlandstr. 45.

Pilantes: Alois Hnnek, Prag 1. — Wolf F. Schlöffel, Leipzig, Sedanstr. 23. — Carl Hause, Berlin SO. 26, Mariannenplatz 23. — Herm. Hartleb, Bregensburg. — R. Jacobsthal, Schöneberg, Bahnstr. 22.

Politisches: Sammlung Flugschriften des Kartells der freiheitlichen Vereine, München. — Georg Müller, München, Josephsplatz 7. — Buch=handlung Carl Braun, Leipzig, Thalstr. 27. —

Populärphilosophisches: Stopnik, Berlin NW. 7, Prinz Louis Ferdinandstr. 1. — Th. Schröter, Zürich. — Stephan Geibel, Altenburg (S.-A.). — Edwin Runge, Gr. Lichterfelde, Sol=heimstr. 2. — Carl Konegen, Wien 1, Opernring 3. — R. Scheibe, Leipzig. — C. S. Beck, München 23, Wilhelmstr. 9. — Franz Wunder, Berlin NW. 23, Kurhauerstr. 2. — Karl Rohm, Lorch (Württemberg). — Wilhelm Braumüller, Wien 8/1, Widenburg=gasse 13. — Sammlg. Talisman Bibliothek, Carl Georgi, Berlin SW. 11, Großbeerenstr. 6. — Ro=bert Karl Langewiesche, Düsseldorf=Gräfenberg Gri=belstr. 42. — J. F. Bergmann, Wiesbaden. — Rudolf Müdenberger, Berlin W. 10, Dörnbergstr. 7. — Quelle u. Meyer, Leipzig, Liebigstr. 6. — Friedrich Brandstetter, Leipzig, Stephanstr. 20. — Carl Ritter, G. m. b. H., Wiesbaden, Lützenstr. 23.

Reise: Gerhard Stalling, Oldenburg Gr., Mit=terstr. 4. — Dietrich Reimer, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 29. — Gustav Köster, Heidelberg, Haupt=straße 60. — Klinhardt u. Biermann, Leipzig. — L. Schwann, Düsseldorf, Charlottenstr. 86. — F. Junginger=Hefli, Arosa (Schweiz). — W. Spe=mann, Stuttgart, Reinsburgstr. 27 a. — C. A. Schwesfke u. Sohn, Berlin W. 35, Lützowstr. 9. — Friedrich Ernst Fehsenfeld, Freiburg (Br.), Stern=waldstr. 27.

Beantwortung der Rundfragen.

(Eingegangen nach Schluß der Redaktion.)

Die „Jungliberalen Blätter“, Köln a. Rh., Gereonsdriesch 7, suchen soziale und poli=tische Artikel, 200—250 Bl. lang, nur Erstdrucke. Rückporto erforderlich, Anfrage erwünscht. Honorar 8—25 Bfg. pro Bl., zahlbar nach Abdruck. 5 Be=lege werden bewilligt. Prüfungsdauer 5—14 Tage.

Die Sächsisch=Thüringische Schützen=zeitung (Verl. Reinhold Bliedner), Lausisch=Leip=zig, sucht Humoresken, welche Schützen=Angelegen=heiten betreffen, sowie Artikel über Schützen=Ange=legenheiten, Gilden, Jubiläen usw., nicht über 4 bis 8 Quartseiten groß. (Das Blatt erscheint am 6. u. 20. jeden Monats und hat Gartenlaubenform.)

Bücher-Sammlungen

(Serien), die in den „Verlegerlisten“ noch nicht ent=halten sind.

B. bedeutet „Bisher erschienene Anzahl der Bändchen“, D.=„Durch=schnittliche Seitenzahl der einzelnen Bände.“ Die beigelegten Bücher=titel sind als Beispiele angeführt)

(Fortsetzung.)

Belletristik.

Viktoria=Bibliothek. (Reutlingen, Rob. Bardenschlager) (z. B.: Kriminalnovellen, =Erzäh=lungen, =Humoresken usw.). B. 5. D. 90.

Neue israelitische Jugendbücherei. Be=lehrendes und Unterhaltendes aus alter und neuer Zeit. (Leipzig, Brühl 65, M. W. Kaufmann) (z. B.: Moses Mendelssohn. Ein Lebensbild für die israelitische Jugend). D. 100.

Bibliothek vaterländischer Sagen und Er=zählungen. (Gießen, Emil Roth) (z. B.: Von Jägern u. Wildschützen; Die Heckenrose). B. 7. D. 120.

Dramen.

Leich's Vereinstheater, Sammlung heiterer und ernster Theaterstücke f. die Vereinsthühe. (Leip=zig, Lindenstr. 14, Otto Leich) (z. B. Das Glück im Forsthaufe; Der Herr Attaché; Der Wildschütz). B. 35. D. 20.

Danners deutsche Volkstühe. (Mühlhausen i. Thür., G. Danner's Verl.) (z. B. Das Ehrentwort; Der Ungeratene). B. 6. D. 30.

Hygiene.

Wiener Klinik. Vorträge aus der gesamten praktischen Heilkunde. (Wien, Maximilianstr. 4, Urban u. Schwarzenberg) (z. B. Diätische Kuren; Katschläge f. d. Praxis). B. 10. D. 250.

Kochbücher.

Spezial=Kochbücher f. d. praktische Haus=frau. Leipzig=Reudnik, Kollgartenstr. 52, W. Vo=bach u. Co.) (z. B.: Die Einmachefüche; Rezepte zum Einlegen von Obst und Gemüse). B. 23. D. 130.

Kunst.

Führer zur Kunst. (Eßlingen a. N., Paul Neff) (Mar Schreiber) (z. B.: Von deutscher Kunst; Re=ligion und Kunst). B. 19. D. 80.

Okkultistisches.

Okkultistische Bibliothek. (Berlin SW., Wilhelmstr. 120, Paul Raab) (z. B.: Soll man Hellsehen lernen?). B. 4. D. 20.

Patriotisches.

Weichenhofer, Ob.=Gym.=Prof. Dr. Rob. Erzählungsschriften zur Hebung der Vaterlandsliebe. (Linz, Donau, J. F. Ebenhöch'sche Buchh. (Heinr. Korb) (z. B.: Vaterländische Erzählungen aus der Zeit der 1. Türkeneinfälle in Oesterreich). B. 5. D. 100.

Volkssabende. Begründet v. Herm. Kaiser, Hrsg. von Herm. Müller=Bohn. (Gotha, Friedrich Emil Berthes) (z. B.: Gebhard Lebrecht von Blücher; Kaiser Wilhelm der Große). B. 13. D. 40.

Praktisches.

Ullstein's Sammlung praktischer Haus=bücher. (Berlin SW., Kochstr. 23—25, Ullstein u. Co.) (z. B.: Mein eigener Rechtsanwält; das Ver=fahren in Strafsachen). B. 28. D. 250.

Soziales.

Hauptwerke des Sozialismus u. der Sozial=politik. Hrsg. v. Prof. Dr. Geo Adler. (Leipzig=

Neudnis, Gutenbergstr. 7. C. V. Hirschfeld) (z. B.: Der englische Sozialismus im 1. Viertel des 19. Jahrh.). B. 8. D. 200.

Theologisches.

Biblische Zeit- und Streitfragen zur Aufklärung der Gebildeten, Hrsg. Prof. D. Frdr. Kroppatschek. Gr. Lichterfelde, Holbeinstr. 2, Edwin Kunge), (z. B. Die Heidenbelehrung im Alten Testament und im Judentum). B. 4, D. 40.

Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche. Hrsg. N. Bonwetsch u. R. Seeberg (Berlin, Wilhelmstr. 29, Trowitsch u. Sohn), (z. B. Augustins geistige Entwicklung in den ersten Jahren nach seiner Belehrung). B. 3, D. 400.

Volkskunde.

Handbücher zur Volkskunde. (Leipzig, Wilhelm Heims), (z. B. Die Sage von Karl Wehrhahn). D. 150.

Jubiläumsdaten.

Septbr. Jahr	
3. 1658	† Oliver Cromwell, Lordprotector von England (geb. 1599).
3. (4.) 1758	Attentat auf König, Josef von Portugal.
4. (1818)	90 j. Gebtg. von Richard Congreve, engl. Philosoph.
4. (1848)	Berlin, 60 j. Gebtg. v. Ernst Heinrich Bruns, Astronom.
5. 1858	† Moriz Gottlieb Saphir, Schriftst. Humor. (Wortwitz).
6. 1808	† Louis Pierre Anquetil, franz. Historiker.
10. 1758	Stuttgart geb. Phil. Friedr. Hetsch, Hofmaler, Prof. Karlschule, Galerie-Direktor.
12. 1818	Schloßberg b. Korkitten, Ostpreußen, geb. Aug. Graf v. Werder, preuß. Feldherr 1870/71.
12. (1838)	Göttingen, 70 j. Gebtg. v. Arth. Auwer, Astron., Sonnenwarte Potsd.
13. (1598)	310 j. Todestag v. Philipp II., König von Spanien.
14. (1828)	Sargé, Voir et Chér, 80 j. Gebtg. v. Pierre Eug. Bouthmy, frz. Polhgr.
14. 1808	Speier, geb. Georg Friedr. Kolb, Publiz., Statistik., Politiker.
14. 258	Karthago † (enthauptet) Thascius Cæcilius Cyprianus, Kirchenvater.
16. (1498)	410 j. Todestag Thomas v. Torquemada's, des berühmtesten Inquisitionen.
18. 1708	Einnahme v. Minorca durch d. engl. General Stanhope.
20. 1808	Einäschung des Coventgarden-Theater u. anl. Häuser in London.
21. 1158	Freiung † Otto v. Fr., Sohn Leopolds IV v. Oesterr. ber. mittelalterl. Histor.
21. 1558	San Dufte, Kloster, † Kaiser Karl V.

Notizen' und Vermischtes.

Der verantwortliche Redakteur. Ein Angestellter der Deutschen Reichs-Zeitung in Bonn hatte ohne Wissen des verantwortlichen Redakteurs einen Artikel in die Reichs-Zeitung hineingebracht. Trotzdem wurde der Redakteur wegen Beleidigung zu 50 Mk. verurteilt. Das Berufungsgericht bestätigte das Urteil, weil es eine fahrlässige Pflichtverletzung des Angeklagten darin erblickte, daß er die

Zeitung nicht vorher durchgesehen habe. Der Redakteur erwiderte, das sei ihm bei der großen Arbeitslast unmöglich gewesen. Das Gericht meinte, dann hätte er einen Stellvertreter besorgen müssen. Nach dem Preßgesetz geht allerdings der Redakteur straffrei aus, wenn er den Verfasser oder Einsender nennt. Der Angestellte, der den Artikel hineingebracht habe, sei aber weder Verfasser noch Einsender. — Dazu bemerkt die Deutsche Reichs-Zeitung, daß dieses Urteil eine vollständige Umwälzung in den Verhältnissen der deutschen Presse zur Folge haben werde. Man werde wieder wie früher Sitzredakteure anstellen. Der verantwortliche Redakteur könne bei größeren Zeitungen diese unmöglich jedes Mal vor ihrer Ausgabe durchsehen. — Auch uns ist das Urteil unverständlich. Dem allgemeinen Empfinden nach hätte wohl der bestraft werden müssen, welcher der eigentliche Täter war, nämlich der, der den Artikel ohne Wissen des Redakteurs in die Zeitung hineinbrachte. (Kölnener Oberlandesgericht v. 30. 3. 08. — Deutsche Reichs-Zeitung 2. 4. 08.)

Keine Gerichtskosten dem Nebenkläger. Es ist lebhaft zu beklagen, daß das Reichsgericht nicht ebenso wie das Oberverwaltungsgericht bestimmten Senaten bestimmte Materien zur Entscheidung übertragen hat; nur wenn ein Senat immer Entscheidungen in derselben Materie zu treffen hat, kann angenommen werden, daß keine widersprechenden Urteile vorkommen werden. Der 2. Senat des Reichsgerichts hat am 5. d. M. eine Entscheidung gefällt, die mit einer früheren Entscheidung des III. Senats in direktem Widerspruch steht. Das Landgericht hatte angenommen, daß ein Redakteur eine geschützte Ausarbeitung aus Fahrlässigkeit nachgedruckt hatte; es war daher nur auf eine Geldstrafe wegen unterlassener Quellenangabe erkannt worden; auch waren die Kosten der Nebenklage dem Nebenkläger auferlegt worden. Der II. Strafsenat des Reichsgerichts hob diese Entscheidung auf, sprach den Nachdrucker frei und legte alle Kosten der Staatskasse, nicht dem Nebenkläger auf. Nach der konstanten Judikatur des Reichsgerichts können im allgemeinen dem Nebenkläger Kosten nicht auferlegt werden. R. G. 31 p. 230. In Widerspruch mit einer Entscheidung des III. Senats nimmt der II. Strafsenat an, daß wegen unterlassener Quellenangabe eine Verurteilung nur eintreten kann, wenn der fragliche Artikel unter die §§ 181 und 44 fällt, nicht aber, wenn die Quelle bei Artikeln fortgelassen ist, welche zu den Ausarbeitungen der §§ 18, 2 und 38 des Urhebergesetzes gehören. Auf Vernichtung ist aber nach § 42 des Urhebergesetzes auch dann zu erkennen, was fast allgemein unbekannt zu sein scheint, wenn die Herstellung oder die Verbreitung weder vorsätzlich noch fahrlässig erfolgt ist. Ist auf Vernichtung rechtskräftig erkannt, so steht der zivilrechtliche Anspruch unzweideutig fest.

Meldner.

Kommissionsverlag. In einem Schreiben des Verlages Franz A. B. Rudolph, Münster, an einen Autor, der ein Buch in Kommission geben wollte, heißt es u. a.: „Wie allgemein im Verlag üblich, darf der Verleger bei denjenigen Werken, welche er in Kommission übernimmt, ein jährliches Honorar von 150 Mk. fordern für seine Bemühungen und als Ersatz der im Laufe eines Jahres verausgabten Kellame. Wenn Sie damit einverstanden sein sollten, können Sie die Restauslage von 600 Exempl. sofort an meine Adresse per Frachtgut franko absenden. Selbstverständlich würde ich dann mich für

das Buch tüchtig verwenden und zwar, was Propaganda anbelangt, jährlich solche viermal veranlassen, auf meine Rechnung, an den gesamten Buchhandel in je einer Prospektauslage von 6000 Stück; das machte 24 000 Prospekte im Jahr für Agitation; ferner geht auf meine Rechnung festes jährliches Honorar für meinen Leipziger Vertreter. Sie können also mithin aus Vorstehendem ersehen, daß ich mich bestreben werde, etwas ordentliches zustande zu bringen und Ihre einmalige jährliche Abgabe von 150 Mk. an mich sehr mäßig berechnet habe." — Wir müssen darauf hinweisen, daß eine solche Forderung (wie die von 150 Mk.) durchaus nicht üblich ist, sondern daß der Kommissionsverleger, dem der Autor die fertigen Bücher liefert, 50% vom Ladenpreis erhält bzw. an den Autor abgibt. Auch ist die Prospektversendung nur im ersten Jahre üblich und rätlich. Seinen Leipziger Vertreter muß der Verleger selbstverständlich aus eigener Tasche bezahlen (übrigens eine ganz minimale Abgabe).

Urheberprozeß. Der bekannte englische Schriftsteller Shaw hatte gegen den Berl. Dr. F. Ledermann, Berlin, auf Unterlassung der Verbreitung einer ohne Autorisation publizierten Uebersetzung seines Romans „Cassel Byron's profession“ geklagt. Der Verlag machte geltend, daß der betr. Roman vor mehr als 10 Jahren erschienen, bisher nicht ins Deutsche übersetzt und somit frei sei. Kläger gab dies zu, behauptete aber, daß für die Uebersetzung nicht die ursprüngliche amerikanische Ausgabe, sondern eine spätere, wesentlich umgearbeitete englische benutzt sei, die um der Ueänderungen willen eine selbständige Schutzfrist bedinge. Dieser Ansicht pflichtete das Gutachten der Literarischen Sachverständigen-Kammer nicht bei, und das Landgericht Berlin erkannte daraufhin am 25. Mai auf Abweisung der Klage.

Herstellungskosten. Der Berl. Georg Jantschke, Wien, ersucht uns, mit Bezug auf unsere Notiz in voriger Nummer, bekannt zu geben, daß er die Drucklegung von Werken auf Kosten der Autoren nur ausnahmsweise und nur auf besonderen Wunsch vorgenommen, im Jahre etwa ein- bis zweimal, 1908 überhaupt noch nicht.

Honorarbedingungen. Die Blätter f. die gesamten Sozialwissenschaften, Dresden, zahlen pro Druckbogen 160 Mk., „Die neue Generation“, Berlin, 60 Mk., „Neue Revue“, Berlin, 250 Mk., „Reichsherold“, Kassel, 10 Pf. pro Zeile, die „Terrain-Ztg.“, Berlin, nach ihrer Angabe, verschieden.

Das Internationale Friedensbureau stellt folgendes Thema zur Preiskonkurrenz: „Rédaction d'un Précis pour servir aux éducateurs des écoles de tout degrés à exposer les principes et les applications du Pacifisme.“ Der Verfasser soll in der Arbeit zeigen, wie sich die Pflichten gegen das Vaterland und die Pflichten gegen die Humanität vereinigen lassen. Der ausgesetzte Preis, der auch geteilt werden kann, beträgt 1500 Frs., daneben können ehrenvolle Erwähnungen bewilligt werden. Das Internationale Friedensbureau will das Recht haben, die preisgekrönten Arbeiten auf eigene Rechnung mit allen erforderlich erscheinenden Ueänderungen und Anfügungen drucken und herausgeben zu lassen. Die Wiederzustellung der Manuskripte kann nicht gefordert werden. Nur unveröffentlichte Arbeiten sind zur Konkurrenz zugelassen. Die Arbeiten, einseitig und mit Rand geschrieben, und zwar in

Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch oder Spanzanto, müssen dem Internationalen Friedensbureau, Bern, Schweiz, Kanonenweg 12, bis spätestens 30. Dezember cr. eingereicht sein. Umfang bis 30 000 Worte. Die Mss. sind mit zwei Kennworten zu versehen, Name und Adresse des Autors müssen sich in einem verschlossenen Couvert mit denselben Kennworten befinden.

Preisaus schreiben. Einen Wettbewerb für das beste bergische Lied im Volkston hat der Verband bergischer Verkehrsvereine ausgeschrieben. Für die drei besten Einsendungen sind Preise von 100, 75 und 50 Mk. ausgesetzt. Das Preisrichteramts haben die Herren Otto Hansmann-Eberfeld, Rudolf Herzog-Berlin und Freiherr Karl von Berfall-Köln übernommen. Bedingung ist, daß die Gedichte Originalarbeiten und noch nicht veröffentlicht sind. Letzter Einsendungstermin 1. August d. Js. Sendungen sind an Fritz Forde, Verkehrsverein Eberfeld zu richten. Jedes Gedicht ist mit einem Kennwort zu versehen, ein verschlossener Briefumschlag mit demselben Kennwort muß den Namen und die genaue Adresse des Einsenders enthalten.

Preisaus schreiben des Raimund-Theaters, Wien: Dieses Preisaus schreiben enthielt u. a. die Bestimmung „Mss. werden nicht zurückgegeben.“ Von uns darauf hingewiesen, daß diese Bedingung der Ueänderung bedürfe und die nicht preisgekrönten und nicht zur Annahme geeigneten Theaterstücke bei Einsendung von Rückporto doch zurückgesandt werden müßten, gab die Direktion uns folgende Erklärung: „Die in unserer Preisaus schreibung enthaltene Bedingung „Manuskripte werden nicht zurückgegeben“ war nur eine Präventive. Wir haben nämlich die unangenehmsten Erfahrungen gemacht mit Stücken, die angeblich eingereicht waren, uns jedoch tatsächlich nicht gekommen sind und wurden wir mit allen möglichen Ersparnissen bedroht usw. Selbstverständlich sind wir gerne bereit, alle Manuskripte zurückzusenden, soweit wir solche tatsächlich bekommen haben.“

Der Raimund-Preis für die Zeit v. 1906—08 wurde dem Schriftsteller Kurt Frieberger zuerkannt, ehrenvoll, erwähnt wurde ein Lustspiel von Armin Brunner.

Preisaus schreiben-Ergebnis. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, Wien, hat den Preis von 2000 Kronen für die beste Behandlung des Themas „Schiller im Urteile der deutschen Nachwelt“ Dr. Albert Ludwig zugesprochen.

Kleine Notizen. Der Berl. Paul Lorenz, Freiburg, ersucht uns bekannt zu geben, daß für seine Zeitschrift „Garten“ nur Beiträge erwünscht sind, bei denen süddeutsche, österreichische und schweizerische Verhältnisse Berücksichtigung finden. Außerdem bittet der Verlag bei allen ihm unverlangt zugehenden Mss. Rückporto einzufenden. * Die Allg. deutsche Musiker-Ztg., Berlin, übernimmt für unaufgefordert eingehende Mss. keine Garantie und sendet nur zurück, wenn genügend Rückporto beiliegt. * Der Berl. Ulrich Meyer, Mansteinstr. teilt mit, daß infolge großer Manuskript-Eingänge unverlangte Einsendungen nicht mehr erwünscht sind, sondern stets vorherige Anfragen mit genauer Inhaltsangabe. * Eine Fusion der „National-Ztg.“ und der „Post“ wird beabsichtigt und zwar derart, daß die politischen Teile der beiden Zeitungen selbständig bleiben, dagegen Hof- und Gesellschaftsnachr., Ernennungen, Vermischtes, Lokales, Sport, Handelsteil usw. gemeinsam sind.

Zeitschriften.

Neue Zeitschriften: Deutsche Dienstboten-Ztg.: Hrsg. u. Red. Marie Keller, Dessauerstraße 32, Berl. Hans Bilger, Berlin, Oranienstraße 119. * Neue Musikalische Rundschau: Berl. Dr. Heinrich Leroy München II. * Dr. Schibüs, Mülhausen (Els.) (Wizblatt an Stelle des eingegangenen „Viktoria“). * Zeitschr. f. das schweizerische Polizeiwesen, Zürich (zweimal monatl.). * Kleintierzucht, Zeitschrift zur Förderung d. Ziegen- und Geflügelzucht, Wochenbl. ab 1. 7.: Berl. Akt.-Ges. „Landpost“, Süderbrarup (Schlesw.-Holst.). * Wegweiser u. Wegwarte, freis. Korrespondenz: Hrsg. Ph. Stauff, Enzisweiler a. Bodensee. * Die Lebenden, Blätter für literarische Kritik, monatl. Sonderbeilage zur Halbmonatsschrift „Deutscher Kampf“: Red. Kurt Weiße, Leipzig, Brandenburgerstr. 10, (das Blatt will sich hauptsächlich in den Dienst der modernen Buchkritik stellen). * Hamburger Blätter f. Naturkunde, ill. Zeitschrift f. den elementaren naturwissenschaftl. Unterricht, Oktavform., monatl. 16 S. Umfang: Hrsg. Hamburgischer Lehrerverein f. Naturkunde, Berl. Hermann Kampen, Hamburg 22, Berthastr. 6. * Internationale Revue der gesamten Hydrobiologie u. Hydrographie (jährl. 6 Hefte). Das Organ wird auf ca. 60 Bogen jährl. Originalaufsätze, orientierende Sammelberichte, Referate, Berichte aus Stationen u. Instituten u. Literaturlisten bringen: Red. R. Woltereck, Berl. Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig. * Oesterreichische Zeitschr. f. Lehrerbildung (jährl. 10 Hefte à 3 Druckbogen). Die Zeitschr. hat eine ständige Rubrik „Bücher- und Lehrmittelschau“, für die einschlägige Werke zur Rezension erbeten werden: Hrsg. Dr. Karl Lumitz u. a. „Berl. Z. Tempstn“, Wien IV, Johann Straußgasse 6. * Heimat und Fremde, Wochenschr.: Berl. Hermann Schoenfeld, Dresden.

In andern Verlag übergegangen sind: Industrie-Warte, München: Chemie-Ing. Wilh. A. Müller, Duisburg u. Zivil-Ing. Karl Sauer, Freiburg i. Brsg.

* * *

Zeitungen.

Neue Zeitungen: Nord-Sippischer General-Anzeiger: Berl. Buchdruck. Wilhelm Westerhold, Hohenhausen i. L. * Tägl. wissenschaftliche Beilage der Münchener Neuesten Nachr.: Hrsg. Dr. Oskar Bulle.

Ihr Erscheinen eingestellt haben: Neueste Nachrichten, Frankfurt a. M. * Wölferlinger Zeitung. * Konstanzer Abendztg.

* * *

Verlagsnachrichten.

Zur Verwaltung des Nachlasses des im März verstorbenen Verlagsbuchhändlers Woldemar Albert Müller, Inh. d. Fa. Abel u. Müller, Leipzig, ist Rechtsanwalt Dr. Walter Müller, Leipzig, bestellt. * Inh. der Fa. E. Pierson, Dresden, sind jetzt die Herren Holze u. Bahl. * Alleininhaber der Fa. Carl Tittmann, Dresden, ist jetzt Oskar Engler. * Der Berl. Peter Ganter errichtete in Zürich, Forchstr. 72, eine Zweigniederlassung. * Die Fa. Otto Gerhard's Berl., Berlin, ist erloschen. * Der Berl. Georg W. Dietrich ist nach München XXIII (Schwabing), Mandlstr. 1, verlegt. * Das Konkursverfahren Dobberke u. Schleiermacher, Berlin, ist beendet. * Der Berl. f. Volksliteratur und Kunst befindet sich jetzt Gitschinerstr. 13. * Der Berl. J. Heuberger, Bern, ist mit Aktiva und Passiva auf Fr. Semminger übergegangen, der ihn unter seiner Fa. fortführt. * Der größere Teil des Verlages Alexander Dunder, Berlin, ging in den

Besitz von Dr. Hermann Kellermann über, der Rest blieb im alten Besitz unter der neuen Firma Artur Glaue. * Der Teutonia-Berl., Leipzig, ist nach Südstr. 40, verlegt. * Das über den Berl. der Funken-Ges. m. b. S., München, eröffnete Konkursverfahren ist eingestellt worden. * Inhaber der Mitteldeutsch. Berl.-Anst. Carl Nathan, Berlin, ist jetzt Carl Kühne, der aber die alten Verbindlichkeiten nicht übernahm. * Die Konkursmasse Paul Stöbner in Gera ergab für nicht bevorrechtigte Forderungen einen Prozentsatz von 13,47.

Neue Verlagsanstalten: Berliner Lehrmittel-Berl., S. Zielaske, SW., Friedrichstr. 6. * Sallescher Berl. f. Literatur und Musik, Gebr. Trenfinger, Halle a. S. * Ffs-Berl., Küster u. Bergmann, Hannover, Robertstr. 19. * Otto Brede (Regina-Berl.), Rixdorf, Neuterplatz 2. * Otto Haeder, techn. Verlag Wiesbaden. * Friedrich von Schack, Schöneberg. * Richard Desler, Berlin, Großbeerenstr. 10. * Sedler u. Vogel, Darmstadt. * Weissfische Verlagsbuchhandlg., Berlin W. 9.

Todesfälle. 23. 5. François Coppée, — 25. 5. Adolf L'Arronge. — 31. 5. Dr. Albert Bachem, fr. langjähr. Red. der Köln. Volks-Zig.

Aus den Eintragungen in das Handelsregister: Die Glas-Ind., Gen.-Anz. f. d. gesamte Glas- u. keramische Industrie, Carl Gözke u. Cie., Berlin: Die Fa. ist auf die Erben der früheren Gesellschafter übergegangen, zur Vertretung allein berechtigt Alwine Richter. * Gladbacher Druckerei u. Verlags-Ges. Jongern u. Cie., G. m. b. S., M.-Glabach: Geschäftsf. Kaufleute Heinr. Jongern u. Emil Hoffmanns. * Internat. Conner-Verlags-G. m. b. S., Berlin: Geschäftf. Kfm. Julius Neumann, Charlottenburg, u. Friedr. Peters, Berlin. * Berl. der „Neuen Revue“, Heinrich Caspari, G. m. b. S., Berlin: Gesellschaft aufgelöst. * Rhein. Verlagsanst. Walter Lews, Düsseldorf. * Thür. Verlags-Druckerei Graß u. Schaurath Biegenhain: Buchdrucker Albin Schaurath, Wenigenjena, ist alleiniger Inhaber. * Gebr. Bluth, Verlagsgeschäft, München, Hohenzollernstraße 38. * Link-Berl. Dr. Paul Lehmann u. Co., Berlin: Gesellschafter Ing. Dr. Paul Lehmann, Schöneberg, Chemiker Beckmann, Charlottenburg u. Buchdruckereibes. Erich Hube, Berlin. * Technik Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. S., Berlin, Alte Jakobstr. 24: Druck und Berl. der v. Martin S. Blande herausgegebenen techn. Zeitschr. „Technisches Magazin“ sowie Vertrieb v. Verlagsgeschäften. Geschäftsf. Kfm. Moriz Rosenthal u. Otto Nielas, Berlin. * Verlagsanst. Europa, G. m. b. S., Charlottenburg: Berl. u. Hrsg. v. Fachzeitschriften u. anderer in das Gebiet der herauszugebenden Zeitschriften einschlagender Druckwerkz. Geschäftsf. Kfm. Willibald Felsing, Berlin, und Schriftsteller Kurt Sachisthal, Charlottenburg.

Charakteristik der Zeitschriften.

In vorstehender Rubrik bringen wir hauptsächlich Charakteristiken von Zeitungen, welche seit der letzten Ausgabe der Abfragequellen für Schriftsteller unvollständig oder gar nicht berücksichtigt worden sind

Neue Zeitschriften.

Der Deutsche Student, Blätter für modernes Studententum. Red. Peter Friedrich Gleich, Göttingen, Untere Karzspüle 7. Hrsg. u. Berl. Bund Deutscher Akademischer Freischaren, Göttingen. Am Kopf die Bemerkung: Jeder Autor trägt für seinen Beitrag selbst die moralische Verantwortung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Rundschauformat, 16 S. Text, jährl. 10 Hefte. Enthält 3 bis 4 Artikel über soziale und kulturelle Fragen mit Bezug auf die Entwicklung des Studententums im Umfang von 80—200 Bl., eine statistische Uebersicht

über die Ausichten der akadem. Berufe und Bücherbesprechungen.

Hamburgische Zeitschrift für Wohnungskultur. Red. u. Verl. Bernhard Sulzer, Hamburg. Einmal monatl. Gartenlaubenform, 7 S. Text, einfache Ausstattung. Enthält 3 bis 4 kultur-polit., rechtliche und Kunstartikel, alle dem Titel des Blattes entsprechend, im Umfang von 100—200 Bl. (Am Kopf die Notiz: Nachdr. aller Beiträge mit Quellenangabe erlaubt.)

Tertile Kunst und Industrie. Illustr. Monatshefte f. d. künstlerischen Interessen d. gesamten Textilindustrie. Hrsg. u. Red. Oskar Haebler, Berl. Wilhelm Baensch Dresden. Gartenlaubenform, 56 S. Text und Illustrationen, elegante Ausstattung. Inhalt: 10—12 dem Titel des Blattes entsprechende reich illustrierte Artikel von 100—200 Bl. und Bücherbesprechungen.

Der Wanderer. Monatschr. für Pilger auf dem Pfade zum wahren Geistesleben. Red. Arthur Weber, Berl. des Theosophischen Wegweisers, Leipzig, Dresdnerstr. 54. Witzblattformat, gute Ausstattung, das vorliegende Heft ist eine Doppelnummer mit 110 S. Text. Enthält Originalartikel und Uebersetzungen in bezug auf die Grundlage aller Religion, Philosophie, Kunst und Wissenschaft von 150—500 Bl., auch längere in Fortsetzungen, einen belletristischen Beitrag in Fortsetzungen, 8—10 Gedichte, Aphorismen und Bücherbesprechungen. — Anhang „Theosophische Rundschau“ (Red. Georg Briem) erscheint zwanglos und enthält neben 1—2 Artikeln nur die Berichte der Theosophischen Gesellschaft.

Jugend-Universität. Monatschr. für Knaben zur Pflege eigentätiger Selbsterziehung. Red. Lehrer F. A. Müller, Würzburg, Schießhausstr. 15, Berl. Wolfstein u. Teilhaber, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Gartenlaubenformat, 14 S. Text, gute Ausstattung. Enthält 3—4 pädagogische, unterhaltende Artikel von ca. 150 Bl., botanische Plaudereien, Reisebeschreibungen usw. und Bücherbesprechungen.

Allgemeiner Schriftstellerverein.

Zum Beitritt meldeten sich: Professor Adolf En; Mathilde Mann; Lehrer W. S. Behrens; Felix Brach; A. Reinhard; Gymnasialprofessor Dr. Desjweringo Farnos; Martin Hamburger; Paul Krauß; cand. jur. F. Vissauer; Ferdinand Melbinger; Kurt Benekendorf; Albert Petersen; Kreisamtman Muellex; Marie Ritter.

Ferien!

Die Rechtsabteilung wird in den Monaten Juli und August keine Sitzungen halten. Nur dringende Fälle, bei denen Verjährung oder eine sonstige Schädigung des Antragstellers durch Zeitverlust zu befürchten ist, werden dem Syndikus zur Erledigung übergeben. Die statutengemäßen Beschwerden, welche der Einleitung des Prozesses vorausgehen, werden mit kurzer Ausnahme, die noch bekannt gemacht wird, auch in dieser Zeit erledigt.

Die Kritische Abteilung wird vom 15. Juli bis 1. September keine Arbeiten prüfen. Eingänge während dieser Zeit bleiben also bis zum September liegen oder werden den Autoren auf Wunsch zurückgesandt.

Das Literarische Bureau prüft vom 15. Juli bis zum 15. September keine Eingänge, jedoch die während dieser Zeit gesandten Manuskripte erst Ende September verschickt werden können. Dagegen werden die bis zum 15. Juli eingegangenen Arbeiten, auch alle älteren Bestände, während der Sommermonate an die Redaktionen verschickt.

Gesellige Veranstaltungen finden, abgesehen von besonderen Bekanntmachungen, vom 1. Juni bis 15. September nicht statt, dagegen finden an den Mittwochabenden (mit Ausnahme des 24. Juni, der letzten Sitzung der Rechtsabteilung vor den Ferien) bis zum 16. September incl. regelmäßig gesellige Zusammenkünfte im Café Austria statt, an den Sonntagen nachm. 4 Uhr desgleichen auf dem Sommerterrain Hauptstraße 66.

Vorstandssitzung. Es wird beschlossen, dem Justizministerium eine Petition einzureichen, urheberrechtliche Prozesse stets bestimmten Zivil- und Strafkammern zuzuweisen.

Mittwoch, 24. cr., 7½ Uhr: Rechtsitzung.

Rechtsabteilung. Protokoll der Rechtsitzung vom 27. Mai. (Syndikus Rechtsanw. M. Stranz, Kurfürstenstr. 73, Vors. M. W. Sophar, Charlottenburg, Niebuhrstr. 78). Zur gefl. Beachtung! Die von der Rechtsabteilung übernommenen Prozesse werden auf Kosten des Vereins geführt. Vom 1. Januar 09 ab wird bei obsiegenden Urteilen und Vergleichen 5 % des erstrittenen Betrages für die Vereinskasse in Abzug gebracht.

Ein Mitglied (Gerichtsreferent) hatte von der Deutschen Fleischer-Btg., Berlin, für zwei zum Abdruck gebrachte juristische Artikel ein Zeilenhonorar von nur 5 Pf. empfangen und zwei später eingereichte Arbeiten von etwa je 80 Zeilen nicht zurückerhalten, vielmehr wurden ihm in richtig adressiertem Couvert zwei Wandsprüche für Schlächtereien, die er nicht eingesandt hatte, als seine Mss. zurückgeschickt. Da der Verlag sich weigerte, den Autor für die verloren gegangenen Manuskripte zu entschädigen und für die zum Abdruck gebrachten noch 5 Pf. pro Zeile nachzuzahlen, wurde Klage über 21 Mf. beschlossen.

In Sachen K. gegen den Verlag Peter J. Døstergaard, Berlin, Mauerstr. (J. Nr. 209) wurde Feststellungsklage beschlossen, und zwar dahingehend, daß der genannte Verlag zur Veranstaltung einer Buchausgabe nicht berechtigt, dagegen verpflichtet sei, dem Autor die zur Beendigung des Werkes erforderlichen Angaben zu machen. (Verfasser konnte die Arbeit bisher nicht fertigstellen, weil er für eine bestimmte Bogenzahl verpflichtet war, vom Verlage aber nicht Auskunft erhielt, wieviel Druckbogen der gelieferte Teil incl. der Stichées einnehme).

Eine Schriftstellerin hatte mit dem Modernen Verlagsbureau Kurt Wigand nach vorangehender Korrespondenz im Oktober vorigen Jahres einen Vertrag über Herausgabe eines Weihnachtsmärchens geschlossen, nach welchem sie, wie bei W. stets üblich, einen Teilbetrag der Verlagskosten tragen sollte. — Charakteristisch für W.'s Verlag dürfte der folgende Brief sein: „Sehr geehrte Frau, ich danke Ihnen verbindlichst für die frdl. Uebermittlung Ihres so sympathischen und poetischen Märchens, das ich gern in einem hübsch ausgestatteten Bändchen auf den Markt bringen möchte, wenn Sie sich entschließen könnten, mir zu den Verlagskosten der ersten Auflage einen einmaligen Barbetrag von Mf. 250.— zu zahlen. Bei einer derartigen Abmachung würde Ihnen die Hälfte der Einnahmen aus Ihrem Buche gehören. Ebenso 25 Freieremplare. Für gediegene Ausstattung (holzfrees Papier, gute Type usw.) und sachgemäßen Vertrieb Sorge ich selbstverständlich.“

Die Zusendung weiterer Arbeiten aus Ihrer Feder werde ich dankbarst begrüßen. Wann dürftest du auf Einsendung des druckreifen Manuskripts Ihrer Dichtungen zwecks Verbreitung in Buchform rechnen“ — Nachdem man sich nun über Herabsetzung des Kostenbeitrages von 250.— auf 175 Mf. ge-

einigt hatte, schrieb W. bei Ueberreichung des Vertrages am 18. 10. 07 u. a. wörtlich: „Das Buch wird ungefähr zwei Bogen stark werden. Auf dem Markt kann es in zwei Wochen erscheinen.“ — Die Autorin unterzeichnete den Vertrag und leistete die verlangte Zahlung, alles in der Voraussetzung, daß das Buch rechtzeitig zum Weihnachtsfest erscheine. Da es aber bis heute noch nicht ausgegeben ist, wurde beschlossen, den Wigand'schen Verl. durch unsern Rechtsanwalt zur Herausgabe des Manuskriptes und des gezahlten Betrages binnen acht Tagen aufzufordern.

Mitglied A. hatte vom Pierson'schen Verlag eine Abrechnung erhalten, nach welcher ihm Mt. 25.25 zur Verfügung gehalten wurden. Die Auszahlung des Betrages war aber trotz wiederholter Aufforderungen nicht zu erzielen. Die Klage auf Zahlung von Mt. 25.25 wurde vom Verein übernommen.

In der Sache gegen den Inselverlag (s. Nr. 214) antwortete dieser auf unsere Aufforderung, daß er sich zu einer Entschädigung nicht verpflichtet fühle, aber damit einverstanden sei, daß das Verlagsrecht an dem betr. Werke wieder an den Autor zurückfalle. Als dieser seinen Anspruch wenigstens teilweise befriedigt sah, stellte er nur den Antrag, den Inselverlag durch unsern Rechtsanwalt aufzufordern, auch in eine Auflösung der über seine andern Werke laufenden Verträge zu willigen und die Auflagen zum Buchhändlerpreise zurückzuliefern. Es wurde beschlossen, dem Antrage stattzugeben und dem Verlag den vorstehenden Vergleichsvorschlag unterbreiten zu lassen.

Die für Mitglied F. gegen die „Zeit“, Wien, übernommene Klage (s. Nr. 214) konnte unterbleiben, da das Blatt noch vor Einleitung derselben das restierende Honorar zahlte.

Mitglied B. hatte ein bis dahin unveröffentlichtes Quartett Mozarts als Beilage zu einem darauf bezüglichen Artikel „Der lustige Mozart“ in der Berliner „Neuen Revue“ veröffentlicht, also zum allerersten Male. Bald danach wurde dieses Quartett von dem Verlag Schubert als ein „Unbekanntes Quartett Mozart's“ nachgedruckt, und zwar, wie die Uebernahme der Druckfehler beweist, nach der B.'schen Publikation. — Dem Autor wurde geraten, auf

Grund des § 29 des Urheberrechts Strafantrag wegen unberechtigten Nachdrucks zu stellen.

In Sachen Sch. gegen Supfer's Verlag wurden Erhebungen beschlossen.

In Sachen S. gegen Pierson's Verl. wurde Urteil zugunsten der Autorin erzielt.

Quittung (Schluß aus vor. Nummer): Dr. Maier-Bode: Journal. R. Heynemann; Regierungsrat Dr. Steputat; Frau Oberlehr. Sophie Klöres; Wilh. Bogelpohl; Frl. Dr. Käthe Schirmacher; Kgl. Eisenbahnsekretär Carl Flister; stud. phil. E. D. Krauß; H. von Harbou; Dr. Hauff; Rich. Jenichen; Rud. A. Th. Krause; Jul. Kestler, Gnm. Prof.; Prof. Hans Held; Alfred Baderle; Leopold Katscher; Hans Winter; Fr. Liebetanz; Dr. Friedr. Wächter; Friedr. Lorenzen; Wilh. Schwarze; Ed. Klam; Dr. Kurt Leichert; Emil Kaiser; Friedr. Streifler; Dr. M. Hirschfeld; Ellen Hirschfeld; Adelheid de Montigny; Carl Forberger; Dr. Boths-Begner; Rudolf Kassa; Else Meerstedt; Armin Konai; Edela Küst; Anna Tolkemith; Pfarrer A. Lienhardt; D. Binder; Frau Pastor M. Grütter; S. Christopher; Max Buchert; Friedr. Konnemann; Lisbeth Behnen; Kgl. Seminarlehrer Otto Gerstenhauer; Rektor Hardt; Generalin von Tzel; Univ. Prof. F. Kluge; Rittmeister v. Boglauer-Waldhorn; Archibald Douglas; Hugo Klein; Marie Schloß; B. Krasich; Red. E. Haller.

Sommeraufenthalt: Mitgl. Fr. Marie Meyer gewährt den Mitgliedern des A. S. B. in ihrer Villa Waldriede im Lustkurort und Soolbad Soden-Salmünster, Ars. Schlüchtern, Hess.-Rassau, 5% Ermäßigung auf Wohnung und Frühstück. Zimmer mit und ohne Veranda von 10—20 Mt. pro Woche. Es wird darauf hingewiesen, daß Soden-Salmünster herrliche stärkende Luft, schöne Gebirgsgegend, ländlich einfache Verhältnisse hat und noch recht billig ist.

Herr Kantor Uberschär (Mitglied), Kirchhain, Niederlausitz, empfiehlt als vorzüglichen Sommeraufenthalt (waldreiche Umgebung, schöne Spaziergänge), das von Berlin leicht zu erreichende Dobrilugk-Kirchhain. Herr U. ist erbötig, gegen Erstattung von Rückporto über Wohnungsverhältnisse Auskunft zu geben und Wohnungen zu vermitteln.

Literarischer Anzeiger.

Paul Rudolf Siegfried. Mein Herz, Gedichte. Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig. — Ein stattlicher Band von 600 Seiten, in welchem ein hochbegabtes Talent zu uns spricht. Bei dem großen Umfang ist es nicht zu vermeiden, daß die Motive sich wiederholen, aber doch spricht sich in allen Versen eine besondere Eigenart aus. Das offenbare Bestreben des Dichters, in Vers und Wort melodischen Wohlklang zu legen, ist durchaus als gelungen zu betrachten, sodas die Gedichte den Komponisten besonders zu empfehlen sind.

Elisabeth Kolbe. „Mariensäden“. Verlag von Bischof u. Klein, Lengerich i. Westf., Geb. 1,80 Mt. 160 Sprüche, meist Vierzeiler: Lebens-, Haus-, Wander-, Leid-, Trost- und Ewigkeitsprüche. Sinnsprüche, fürs Leben passend und allen etwas gebend. Klare Form, reiche Gedanken.

Christian Morgenstern. Galgenlichter, dritte Auflage. Bruno Cassirer, Berlin. — Morgenstern besingt alles, was andere Dichter nicht besingen, und in einer so amüsanten Weise, daß man dies Gedichtbuch ausnahmsweise als Unterhaltungslektüre empfehlen kann.

Martha Maria Wieland. Aus Kinder- und Scherz-Gedichte. Emil Dreher, Berlin. —

Dem zu empfehlenden öffentlichen Vortrage dieser witzigen Gedichtchen ist der allgemeine Beifall sicher. Das Büchlein ist hübsch ausgestattet.

Otto Julius Bierbaum. Maultrommel und Flöte, Neue Verse. Georg Müller's Verlag, München und Leipzig. — Einem Dichter, dessen Name einen weiten guten Klang hat, muß man es Dank wissen, daß er nicht nur so originell und amüsant und gedankenreich, sondern auch so ganz verständlich dichtet. Der Koffkoffo-Ausstattung entspricht der Inhalt glücklicherweise nicht.

Dr. Emil König. Wie ist das Leben entstanden? Ein Beitrag zur Lösung des Lebensrätsels, Strecker u. Schröder, Stuttgart. — In dem Buche finden sich so viele gute und neue durch Illustrationen erläuterte Gedanken von wissenschaftlichem Wert, daß man darüber hinwegsehen kann, wenn das Ergebnis mehr das Was als das Wie berührt, denn für dieses gilt ewig das Ignorabimus.

Dr. Max Apel. Kommentar zu Kants „Prolegomena“. Eine Einführung in die kritische Philosophie. I. Die Grundprobleme der Erkenntnistheorie. Buchverlag der „Hilfe“, G. m. b. H., Schöneberg-Berlin. — Die grundlegende Schrift der Kant'schen Philosophie wird hier durch die leicht-

verständliche Sprache jedem Gebildeten zugänglich gemacht, und die neuen Gesichtspunkte, von denen der Kommentator ausgeht, verdienen auch wissenschaftlich die größte Beachtung.

Soziale Volksbibliothek, M. Gladbach, Volksvereins-Verlag 1908. Nr. 1—10. Jede Nummer 16 Seiten 8°. 5 Pf. — Nr. 2: Die Steuerpolitik des Zentrums, ein 25 jähriger Kampf gegen den wirtschaftlichen Liberalismus. Nr. 3: Das sozialdemokratische Steuerprogramm. Nr. 4: Die soziale Seite der Reichsfinanzen. Nr. 9: Deutsche Finanz- und Steuergeschichte. Nr. 10: Die deutschen Reichsfinanzen.

Dr. Adalbert St. Phar. Angst. Behandlung und Heilung nervöser Angstzustände, Zwangsvorstellungen und anderer psychisch-nervöser Leiden. Zum praktischen Gebrauch für Leidende und Ärzte. 3. Auflage. Webers Verlag Dr. Abel u. Born, Leipzig. 3 Mk. — Das Buch enthält wissenschaftliche Aufklärungen und sämtliche Kurmethoden, Mittel und Rezepte gegen jede Art nervöser Leiden mit genauesten Anweisungen zur Selbstbehandlung.

Ludovic Masson. Die Seele des Frauenmörders, Bekenntnisse eines Entarteten. Columbus-Verlag (Walter Müller), Friedenau-Berlin. — Ein Dokument der Psychologie des Sexualverbrechens, sagt der Umschlag. Jedenfalls ist die Lektüre unterhaltend und spannend, aber starke Nerven gehören dazu.

Der Erdball, seine Entwicklung und seine Kräfte. Herausgegeben von August Sieberg, Techn. Sekretär der Kaiserl. Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg i. E. 58 Bildertafeln in Schwarz- und Mehrfarbendruck und etwa 350 S. Text mit mehr als 220 Abbildungen, in Verkonformat. Vollständig in 20 rasch aufeinander folgenden Lieferungen à 75 Pfg. oder 90 Heller. Verlag von J. F. Schreiber in Eßlingen und München.

Alfred S. Fried. Verzeichnis von 1000 Zeitungsartikeln zur Friedensbewegung. (Bis März 1908.) Verlag der „Friedens-Warte“ Berlin.

A. Kollmann. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Presse. Ed. Linz, Düsseldorf.

Wörts Reisehandbücher. Illustrierter Führer durch Neustadt a. d. Saale und Bad Neuhaus a. S. und Umgebung. Pr. 50 Pfg. — Illustrierter Führer durch Bad Rissingen. Pr. 50 Pfg. Wörts Reisebücherverlag, Leipzig.

Dr. phil. Max Schneider, Bibliothekar

an der Hamburgischen Stadtbibliothek. Von wem ist das doch? Ein Titelbuch von Verfassernamen deutsche Literaturwerke. Lieferung 3. Eugen Schneider, Verlag Berlin.

Ludwig Feuerbach. Das Wesen der Religion. Dreißig Vorlesungen. Volksausgabe. 1 Mk. Alfred Kröner, Leipzig. — Nach einer kurzen Zeit glanzvoller Berühmtheit fast völlig in Vergessenheit geraten, wird Ludwig Feuerbach wieder aufs eifrigste studiert und ans Licht gezogen. Die „Vorlesungen“ enthalten die Synthese der religions- und naturphilosophischen Gedanken Feuerbachs und das Bild seiner ganzen Weltanschauung.

Henry Basse, Raschhausen-Dornburg a. S. Lehrgang der Schul- und Gebrauchs-Stenographie „Graphora“. „Graphora“ hat die gleiche Wesensart wie die „Nationalstenographie“, behält aber die traditionelle deutsche Schreibung der Konsonanten durch Abstriche bei. Die Schrift ist sehr kurz angelegt, eine bedeutende Kürze der Vor- und Nachsilben hält Verfasser für nötig, dagegen sind Ausnahmen und Ausnahmeregelungen vermieden.

Gertrud Pfander, Hellbühl, Gedichte u. Bekenntnisse. Mit einer biographischen Einleitung herausgegeben von Karl Hendell. A. Franke, Bern. — Diese Geistesproben eines früh dahingeschwundenen Talents sind wohl wert, der Nachwelt aufgehoben zu werden. Die Gedichte bekunden in jeder Zeile reife Kunst, und die Briefe lassen in die Werkstatt eines naiven Dichtergemüts schauen, dessen Erlöschen mit wahrer Rührung miterlebt wird.

Frank Danby, Kache. Roman. Autorisierte Uebersetzung von M. W. Sophar. Buzon und Bercker, Revelar. — Derartige englische Literatur, welche den Leser durch Spannung fesseln will, gibt es zahlreich, — solche, deren Lektüre den Leser wirklich in Atem hält, nur wenige, und zu diesen gehört das Büchlein, das hier in tadelloser Uebersetzung vorliegt.

Gurré Ferencz, Mei Mirzl is a Gubnerin. Musik von Hans Altenburger. Selbstverlag des Verfassers, Budapest. — 1,50 Mk. — Ein ausgelassen heiterer Text, frische Alpenmusik, launige Inszenierung und schöne Ausstattung wirken zusammen, um die Anschaffung des Heftes lohnend zu machen. Für Vorträge sehr zu empfehlen.

Der diesmaligen Auflage liegen Prospekte der Fa. S. Benzaf, München, und der Literatur-Anstalt Austria, Wien, bei.

Schreibmaschinen - Abschriften

und Vervielfältigungen diskret, korrekt, preiswert!

Dora Kessler, Berlin, Flensburgerstr. 19. Fernsprecher Amt II, 4924.

Geheimnis des Erfolges

im Damenverkehr M. 2. Wie man das Plaud. u. d. Kunst d. Unterhalt. erlernt M. 2. Kataloge über interr. Bücher gratis R. Oschmann, Konstanz 10 32.

Société Internationale de Traductions littéraires, Paris.

se charge de la traduction littérale et avant tout littéraire de tout ouvrage, manuscrit, feuilleton etc. de langue allemande; se charge également du placement des manuscrits traduits par lui aux conditions les plus favorables. Ecrire pour toute communication au:

Société Internationale de Traductions littéraires, 76, rue de Rennes, Paris.

Schriftsteller! Redaktion! Discret! Drucker. Maschinenabschr., jede Aufl. Concurrentzfähig. Uebers. Wien und Ausw. Stenogrammaufn. Alice Mandl, Wien. Warthaberstr. 107. Referenzen!

Schreibmaschinenabschriften Spezialität: Theaterstücke und Romane. Quartseite nebst 6 deutl. Durchschlägen: 20 Pf. Originalgetr. Vervielfältig. schnell u. billig. Kornstädt, Berlin, Oldenburgerstr. 26.

Handschriftliche Abschriften

jeder Art fertigt billig und sauber an Frau Emilie Rotsmann, Darmstadt Martinstr. 95.

Der gebundene Jahrgang 1907 der Feder

ist für Mk. 3.— zu beziehen vom Feder-Verlag, Eissholzstr. 5.



Werke

schöngeist. und wissenschaftlich. Inhalt-verlegt zu wirklich günstigen Bedingungen. in Kommissions- ev. auch Eigen-Verlag, unter Zusicherung eines energischen Vertriebes, die Firma

Bruno Volger,

Verlagsbuchhandlung, LEIPZIG - GOHLIS I.

Schreibmaschinen-Abschriften, zu mässigen Preisen liefert schnell und zuverlässig Irma Birnbaum, Neu-Lichtenberg-Berlin, Irenenstrasse 1. Auch von anwärts werden Arbeiten gern übernommen.

Modern eingerichtete Buchdruckerei mit Sechsmaschinenbetrieb
übernimmt den
Druck von Werken jed. Art, Zeitschriften usw.
Werke in vornehmster Ausführung mit modernem Material - Herstellung
einfachster und billigster Verlegereinbände - Feinste Luxuseinbände.
R. Zacharias, Magdeburg-N. 7.
Buchdruckerei - Verlagsbuchhandlung - Buchbinderei
Kommissionsverlag.
Kostenanschläge, Papier- und Druckmusterbogen kostenfrei.
Zuverlässigste Bedingungen.



Julius Beltz Buchverleger **Langensalza**
Die Verlagsbuchhandlung übernimmt Werke
aller Art in Eigen- und Kommissionsverlag
Die Kunst- und Setzmaschinendruckerei liefert als
Spezialität Werke und Zeitschriften in vornehmster, modernster
Ausstattung zu billigen Preisen. Kataloge, Kalkulationen etc. gr. u. fr.

Abschriften

Maschinendiktate, Stenogramme, in und
ausser dem Hause, fehlerfrei, schnell und
billig. Frida Janke, Berlin, Yorkstr. 18.

Schreibmaschinenarbeiten

werd. billig angefertigt. Elisabeth Eichler,
Südende b. Berlin, Potsdamerstr. 10. Grths

Uebersetzerin ins Englische

sehr gewandt, gut empfohlen, sucht m.
deutschen Schriftstellern
beh. Erwerb. v. Uebersetzungsrechten in
Verb. zu treten. Miss A. Sheppard, 36 Up Bed-
ford Pl. Russell Sq. London W. C.

Schriftstellern

empfehle mich zur saubersten, billigsten
und schnellsten Anfertigung von **Manu-
skriptabschriften** jeder Art.

Joseph Slawinski, Salsenkirchen II,
Grillostrasse 119

Abschriften,

Maschinendiktate } auch ausser
Stenogramme } dem Hause
Vervielfältig.

Lucie Cohn,
Berlin, Oranienst. 107, pt. (nah. Jerusal. Kirche)
Tel. Amt 4, 7970.

Arzt sucht Verleger f. gröss. Broschüre
über Entst. u. Heil. d. chron. Krankheiten.
Spezial-Verleger für Naturheilverfahren wollen kein
Angebot machen. Offert. unter L. C. 8877 an
Rudolf Mosse, Chemnitz.

Formulare zur Beantragung des einjährigen Schutzes in Amerika

liefert an Abonnenten auf Wunsch gratis der
Feder-Verlag, Berlin W 30.

Schockethal bei Cassel.

Kuranstalt f. physikalisch diätetische Heilweise.
Grosse Erfolge. Moderne Einrichtungen.
Entzückende Lage. Herrlicher Aufenthalt
auch für Nichtkurgebrauchende. Ein Wald-
idyll, wie geschaffen zu künstlerisch-geis-
tiger Tätigkeit. Prospekte kostenlos. Tele-
phon Amt Kassel 1151.

Dr. Schaumlöffel, dirig. Arzt.

Heirat

Lehrer mit Vermögen, 27. ev. schriftstell.
tätig, eigene Maschine u. Büro s. m. Schrift-
stellerin oder Typistin in Korr. zu treten
Brief: an Exp. sub. „L. E. 55“. Diskr.
selbstverständlich.

Das literarische Bureau der „Feder“

stellt den Redaktionen und Verlegern sorg-
fältig ausgewählte Mss. aller Art, Erst- und
Zweitdrucke zu mässigen Preisen zur Ver-
fügung. Besonders grosse Auswahl von
Romanen stets auf Lager. Keine anderen
Verpflichtungen als im Verkehr mit den
einzelnen Autoren.

Grösserer Verlag sucht **firmen eng-
lischen Uebersetzer** für eine längere
Serie von **Abenteuer- u. Criminal-
romanen**. Mit **amerikanischen Ver-
hältnissen** und dem **einschlägigen
Milieu** vertraute Herren bevorzugt. Pak-
kende, realistische Schreibweise, völlig
druckreifes Manuskript, Maschinenschrift
Hauptbedingungen. Adressen u. „Dr. 1128“
bef. Danne & Co., Dresden A.

Die Sünde am Weibe von Arnold Haidinger.
Preis gebd. 4.- Mk.,
brosch. 3.- Mk. Moderner **Sexuelle Frage**.
Roman über die
eller & Schmidt, Stuttgart.

Schreibmaschin. - Abschrift.

Vervielfältigungen korrekt, billigst, in u. ausser
d. Hause. Thea Leibholz, Schöneberg,
Vorbergstr. 10 I l. Port. 1. Tel. A. VI, 7358.

Schreibmaschinen- Abschriften,

Stenogramme im Hause, ausserhalb, Ver-
vielfältigung.
Henny Rewald, Berlin, Prinzenstr. 84.
Tel. IV, 10519.

Haemacolade

ist unentbehrlich für
Jung und Alt! . . .

Haemacolade

ist eine Quelle von
Kraft und Frische!

Haemacolade

regelmässig täglich
genossen, erhöht an-
ser Wohlbe finden und
unsere Lebensfreude!
kann warm und kalt
genossen werden und
ist das lieblichste und
bekömmlichste aller
derartigen Getränke

Haemacolade

ist der vortrefflichste
Erneuerer und Erhal-
ter unserer Nerven
und macht uns tüch-
tig und rüstig in dem
grossen Kampf ums
Dasein! . . .

Haemacolade

ist unentbehrlich für
Jung und Alt! . . .

Haemacolade

∴ Ueberall erhältlich: ∴
Pfd. 2 M., 1/2 Pfd. 1,10 M.

Prospekte durch:

Fritz Sauer, Berlin W. 30.

Schriftstellern

empfehle ich mich zur saubersten und
schnellsten Anfertigung v. Manuskriptabschr.
jeder Art. **L. Bauer, Sporbitz-Mügelin**
Bez. Dresden, Pirnaischesstr. 19

∴ Maschinenschreiberei ∴

Vervielfältigungen, Übersetzungen, Diktate
in die Maschine. Spezialität: Manuskripte.

Wirklich billig, denkbar schnell, fehler-
frei und sauber. Für Schriftsteller
10% Rabatt auf die üblichen Preise.

Th. E. Uschakoff,
Berlin-Steglitz, Breitestr. 41, part.

Die besten

Vervielfältigungsapparate

Vervielfältigungen, Zeugnisabschriften, Zir-
kulare und Preislisten liefert prompt

H. Hornig, Leipzig W. 73
Ranstädter Steinweg 44.

Infolge Auflösung einer Bibliothek

werden ältere und moderne belletristische
etc. Werke nur bedeutender Autoren zu sehr
herabgesetzten Preisen abgegeben. Anfr. erb.
P. Brüning Heidelberg (70).

Richard Taendler
Litter. Bureau — Verlag
Bezugsquelle für
Feuilleton-Material jeder Art
Berlin W. 50, Kurfürstendamm 236.

Abschriften, Vervielfältig. mittelst
erstklass. Maschinen
tadellos, auch in engl.
und franz Sprache. I. Referenzen.
Marie Sauerbier,
Berlin-Friedenau, Knausstrasse 10.

Abschriften von Manuskript-
in Maschinenschrift
diskret, sauber, fehlerlos und äuss.
billig.

Spezialit: Theaterstücke u. Romane
Feinste Referenzen von hier und auswärts
Anerkennungsschreiben.

Walter Lehmann Berlin-Charlottenburg,
Wilmerstorferstr. 164
(früher Besenheimerstrasse 42.)
Fernspr. Amt Charl. 3352. (Besteht seit 1892)

Perfekte Stenographin und Maschinenschrift-
schreiberin übernimmt schriftliche
Arbeiten jeder Art und Vervielfältigungen
auf eigener Schreibmaschine. Ausführung
schnell, sauber und billig. Off. an
Elisabeth Schwanert, Berlin W.
Mötzstr. 75. III.

Abschriften, Vervielfältigungen von
Theaterstücken etc. fertig
in Maschinenschrift sauber schnell u. billig
Frau Bertha Brandhuber, Berlin SW, 19
Leipzigerstr. 63a (Spittelmarkt).
Diskretion. — Seit 1890. — Referenzen.

Übersetzungen

aus dem Englischen, Französischen und Polnischen
gewissenhaft und prompt gegen entsprechendes
Honorar liefert **Alfred Motyka,**
Prag, Ferdinandstr. 10.

Schriftsteller

In Rhein. Grossstadt sucht Verbindung mit
grösseren Blättern behufs **Mitarbeit** resp.
Berichterstattung. Gef. Offerten unt.
„Mitarbeit“ an die „Feder“ erbeten.

Verleger gesucht.

Erfahrener Arzt, bekannter und gesuchter
Schriftsteller, Mitarbeiter der angesehensten
Tageszeitungen, würde eine Anzahl seiner
kleineren, gemeinverständlich gehaltenen
Schriften, zumeist Zweitdrucke, sowie 6 Klein-
Broschüren, die z. T. zu den Restbeständen
eines buchhändlerischen Konkurses gehören,
einem besonders rührigen, nicht durchaus
medizinischen Verlage zu einem kleineren
Sammelwerk (Medizinische Reformgedanken)
übertragen. Gef. Zuschriften u. „Dr. A. E.“
a. d. „Feder.“

Maschinenschreibarbeiten

und Vervielfältigungen aller Art werden von
gewesener Advokatsbeamtin mit 10 jäh.
Praxis in und ausser Haus übernommen.
Auch nach Stenogramm und Diktat. Ueber-
setzungen, separate Diktieräume. Beste
Referenzen, Diskretion. **Natalie Links,** Wien I.
Wollzeile 14, Tür 4 Telefon 7615.

Schriftstellerbibliothek Nummer 1-7.

1. Auskunftsbuch für Schriftsteller.

Zweite bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage (3.-5. Tausend).
Das Buch beantwortet alle urheberrechtlichen und fachlichen Fragen, die sich dem
Schriftsteller bei Verwertung seiner Arbeiten aufdrängen, und erspart dem Inhaber die
Arbeit des Anfragens und die Auskunftgebühren. Es sind hauptsächlich solche Fragen
beantwortet, wie sie wiederholt von Schriftstellern an die Redaktion der Feder gerichtet
wurden. Das Buch enthält noch besondere Anweisungen zum Manuskriptenvertrieb, ver-
schiedene Ratschläge und Listen der Literarischen Bureaus und hauptsächlichsten Verleger

2. Absatzquellen für Schriftsteller

zweite vermehrte u. verbesserte Auflage enthält ca. 1000 Zeitschriften, eine grosse Anzahl
davon mit beantworteten Fragebögen, oder Honorarangaben, sowie Nachweis, an welche
von diesen Blättern 80 verschiedene Arten von Manuskripten zu senden sind. Es werden
z. B. 120 Wochenschriften genannt, an die Romane, 100, an die Gedichte einzusenden
sind etc. Ferner eine umfangreiche Kalenderliste u. ein Verzeichnis der bedeutendsten
Tageszeitungen nebst Charakteristik

3. Verlegerlisten für Schriftsteller

Inhalt: 1. Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Verleger nebst einer grossen Zahl
beantworteter Rundfragen. 2. Verzeichnis der Verleger nach Verlagsfächern. 3. Bücher-
Sammlungen. 4. Nachweis dazu. 5. Kritikerliste. 6. Verlagsverträge. 7. Herstellung
und Vertrieb eines Buches, für das man keinen Verleger findet.

4. Hilfsbuch für schriftstellerische Anfänger.

Zugleich zweiter Teil des „Auskunftsbuches für Schriftsteller“, da das Buch ausser
den Anweisungen für Anfänger eine Menge brauchbaren Materials auch für den einge-
führten Schriftsteller enthält. Inhalt: Verkehr zw. Schriftsteller und Redaktionen (von
Pascal David, Chefred. d. Strassb. Post). — Das Handwerkszeug des Schriftstellers. —
Das literar. Bureau (nebst Aufzählung und vollständiger Charakteristik der literar.
Bureaus). — Das Honorar nebst Angaben der Honorartarife von mehr als 300 Zeitungen
und Zeitschriften). — Der Buchverlag (nebst Kommission- und Selbstverlag). — Ver-
wertung von Erstlingsarbeiten und Zweitdrucken. — Lyrische Gedichte etc. Ausserdem
Gesetze betr. Urheber- und Verlagsrecht.

5. Contobuch für Schriftsteller.

Vorgedruckt sind die Artikel: Vertrieb von Novellen, Humoresken, Zweitdrucken etc.,
um zu erinnern, an welche Red. Mss. zu senden sind, und zur Eintragung in
Tabelle A. Es folgen dann auf etwa 50 Seiten zehn verschiedene Buchführungstabellen.
und zwar: A. Erinnerungstabellen. B. Buchführung über versandte Original-Mss. C. Desgl.
für Zweitdrucke. D. Für Erstdruckromane. E. Für Zweitdruckromane. F. Für Ver-
sendung von Recensionsexemplaren. G. Für fällige Honorare. H. Ausgaben. I. Ein-
nahmen. K. Jahresergebnis.

Das Buch, nur gebunden, kostet eine Mark.

6. Wie bringe ich mein Drama an?

Inhalt: Ratschläge, Dramatische Agenturen. Verkehr mit den Theaterdirektionen.
Aufführungsvertragsentwurf. Schriftsteller und Opernkomponist. Urheberrechte des Dra-
matikers. Einaktersammlungen. Dramen-Verleger. Dramaturgisches. Bezahlt. Auf-
führungen und Versuchs Bühnen. Liste der deutschen Theater.
Preis brosch. 1.— Mk., geb. 1.40 Mk.

7. Nachschlagebuch für Uebersetzer.

Inhalt: Anleitung zur Beschaffung von Uebersetzungen und Uebersetzungsaufträgen
Urheberrechtliches; Berner Uebersetzung; Verzeichnis von Redaktionen und Verlegern
die Uebersetzungen acceptieren resp. verlegen; Adressen-Verzeichnis englischer, fran-
zösischer, italienischer, dänischer Schriftsteller; Neuerschienene Bücher des Auslandes
Buch No. 1, 2, 3, 4, 6 u. 7 kostet 1 Mark, geb. 1.20 Mark, Buch No. 5, 1.75 Mk., geb. 2.25 Mk.
No. 1-4 in einem Bande 5 Mk.

Die gebundenen Jahrgänge 1904 und 1905 der „Feder“
sind zum Preise von je 2 Mk., Jahrgang 1906 u. 1907 für je 3 Mk. zu beziehen

500 Zeitungs-Adressen.

500 Adressen der wichtigsten deutschen Zeitungen fertig zum Aufkleben liefern
wir portofrei für 0.80 Mark zur Versendung für Zweitdrucke und Recensionsexemplare
Fünf Serien für 2 Mark.

Theater-Adressen.

Verzeichnis sämtlicher deutscher Theater, (684 Adressen) fertig zum Aufkleben 0.60 Pfg

Formulare für Schriftsteller.

- I. Begleitschreiben. a) Einfacher Text auf halben Briefbogen. b) auf ganzen Briefbogen (25 Stck. 10 Pf., 100 Stck. 30 Pf. mehr). c) Erweit. Text auf halb. Bogen. d) einfacher Text mit Honorarforderung auf halben Bogen. e) derselbe auf ganzen Bogen. f) erweit. Text auf ganzen Bogen. h) auf Postkarten (ohne Fremdworte).
- II Anfrage-Postkarten. a) Mitarbeiter-Gesuch. b) für Romane und Novellen usw. c) für feuilletonistische Arbeiten aller Art, Humoresken etc. e) Bestellkarte mit Rückantwort.
- III Bestätigungs-Postkarten. (Zum Bestätigen des Empfanges von Manusk. durch die Redaktionen).
- IV Mann-Postkarten. (Manusk. und Honorar. Illustr. Photographien). b) mit Rückantwortkarte. c) Fristkarte.
- V Kartell-Postkarte

Je eine Probe von allen 18 Formularen 30 Pf. franco.
25 Stück 35 Pf., 100 = 1.20 Mk., 500 = 5 Mk., 1000 = 8.50 Mk., ganze Briefbogen
pro 25 St. 10 Pf. mehr. alle portofrei und nach Wunsch gemischt. Ausland mit Porto
zuschlag 50 Gr 5 Pf.

Feder-Verlag, Berlin W., Elssholzstr. 5.